

Franckesche Stiftungen zu Halle

Philipp Ernst Bertrams Briefe

Bertram, Philipp Ernst

Gotha, 1764

VD18 90836596

Der 40. Brief.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:ha33-1-212660)

Morgen Nachmittag werde ich die Ehre haben Ihnen die Hände zu küssen. Ich muß heute einen nothwendigen Ehrenbesuch annehmen. Wie verdrießlich ist es mir! Ich empfehle mich Ihnen, ädle Freundin, und bin mit den redlichsten Gesinnungen u. s. w.

Der 40. Brief.

Mein Herr,

Ihre Umstände sind allerdings beklagenswerth; aber wozu helfen Ihnen alle diese Klagen und Seufzer. Sie ändern dadurch nichts. Es wird niemand bewegt, und Ihre Feinde sehen in das Innerste Ihrer Schwachheit. Sie verlangen von mir Hülfe und Rath. Zu der ersten sehe ich jezo keine Gelegenheit, den letztern aber will ich Ihnen aus eigener Erfahrung geben. Verlassen Sie den Stand, woraus Sie bis dahero Ihre Umstände betrachtet haben. Sehen Sie dieselben von einer andern Seite an, und Sie werden solche anders als vorher finden. Es kommt in der Welt sehr viel darauf an, auf was für einer Seite man die Sache

Sache

Sache betrachtet. Wenn ich die Stadt aus meinem Fenster übersehe, so denke ich, wie viel Thoren sind unter diesen Dächern, wie viele Donquichottenstreiche werden heute darunter gespielt, wie viele Caffeeunterredungen werden heute geflogen werden und dergleichen Dinge mehr, die mir Vergnügen machen. Penseroso denkt anders. Er sieht alles mit traurigen Augen an. Er entdeckt tausend Arten von Elend und Kummer unter eben den Dächern. Ich habe es versucht, und hergegen die Vortheile, die mit Ihrem so verdrießlichen Nunte verknüpft sind, in Betrachtung gezogen, und ich finde, daß Sie sich mit den Uebeln in eine ziemliche Vergleichung setzen lassen! Noch eins, Mein Herr, betrachten Sie so viel Millionen Menschen, die unglücklicher als Sie sind. Könnten Sie nicht so wol ein elender Slave, ein herumirrender Bettler, ein beklagenswürdiger Krüppel seyn, als Sie ein Diener eines grossen Herrn, ein wohlhabender und wohlgewachsener Mann sind. Ist der Grund dieses Vorzugs, den Sie vor Millionen Menschen haben, in Ihnen oder in der Gnade Ihres Schöpfers? Danken Sie ihm dafür? Nein! Sie machen es hierinn wie tausend andere.

Fassen